

**Textgrundlage AT: 2. Sam 12,1–10.13–15a NT: Eph 2,4-10**

*1 Und der Herr sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. 2Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; 3aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. 4Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. 5Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! 6Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. 7Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls 8und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. 9Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durch das Schwert der Ammoniter. 10Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den Herrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des Herrn durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. Und Nathan ging heim.*

Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht. Der Herr ist mit dir. Amen.

Eine Skandalstory haben wir da heute gehört, wie sie nur das Alte Testament für uns bereithält. David, DER große König des jüdischen Volkes. Jung, stark, schön, gebildet, ein Tänzer und Musiker – erfolgreich und mächtig. Und nun das: Er schläft mit einer Frau, die ihm gerade gefällt und schickt ihren Mann in den sicheren Tod.

Ein Thema für die Medien. Wird David vor Gericht gestellt? Wer könnte denn über ihn richten? Schafft der es, seinen Mitwisser Nathan entweder zu bestechen oder aus dem Weg zu räumen?

Nathan findet ein Gleichnis, dass er beiläufig dem König erzählt und mit dem er ihn emotional einfängt: Der Zorn des Königs ist geweckt und mit einem kleinen Hinweis – Du bist der Mann – lässt er David sein Versagen selbst erkennen. Diplomatisch und raffiniert! Kein Vorwurf, kein Urteil, das Nathan spricht – David sieht selbst, er hat gesündigt vor Gott

Die Überraschung: Der Herr hat die Sünde weggenommen. Aus der Vergewaltigung erwächst Liebe, auch wenn das erste Kind stirbt, das zweite, Salomo, ein Kind der Liebe, wird später sein Nachfolger, König in Jerusalem.

Lassen Sie uns nun auf das Neue Testament schauen, den Text zu diesem Sonntag aus dem Epheserbrief: Da schreibt Paulus. Und wir müssen uns umstellen – kein Text, der in einer bunten Zeitschrift stehen könnte, mit Bildern auf Hochglanz. Paulus schreibt in hochtheologischer Sprache:

*Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.*

Ein Hammer – an Redekunst und Sprachgewalt. Eine der Grundlagen für Luthers Rechtfertigungslehre! Aber wir wollen es heute einfach halten und eigene Worte finden:

Was auch immer passiert: Gott meint es gut mit uns. Er hat uns liebevoll aus der Erstarrung geholt, erfrischt, auferweckt und ins Leben mit Christus geführt. Heil gemacht, wir fühlen uns wie neu geboren.

Aus Liebe wächst Gerechtigkeit, nicht durch unsere Klugheit. Nicht nur, was wir tun, macht unser Leben reich, sondern unsere Fähigkeit, zu lieben, zählt. Liebe zu wecken in uns und anderen.

Aber: wir fallen eben immer wieder aus der Liebe heraus. Dann machen wir die Fehler.

Vielleicht war es nicht nur die raffinierte Diplomatie, die Nathan seine Worte an David finden ließ, sondern eine tiefe Liebe zu seinem König – den er beraten soll. Unsere menschlichen Urteile führen so schnell zu neuer Gewalt.

Der Prozess, den David durchläuft, lässt ihn die Spur wechseln. Er hat die Macht, sich jede Frau in seinem Reich zu nehmen. Ein König kann das.

Die Liebe überträgt sich, David macht wieder gut, was er gut machen kann. Aber eben, weil Gott dabei ist und ihn führt.

Und hier möchte ich Sie zu einem Gespräch einladen, jetzt gleich: Sie kommen in einen Gottesdienst. Ich gehe mal davon aus, dass Sie an das reale Wirken Gottes in unserem Leben glauben. Aber wir leben ja nicht nur in der christlichen Gemeinde, sondern in einem

überwiegend atheistischen Umfeld. Stellen Sie sich vor, Sie hätten einen wohlwollenden Gesprächspartner. Der würde wohl gern an Gott glauben, aber es fällt ihm schwer. Was können wir einem dieser Menschen mitgeben?

Erfahren Sie Gottes liebende Kraft ganz real im Leben? Wie und wodurch?

Nehmen wir uns jetzt einige Minuten Zeit, darüber zu sprechen.

...

*Folgende Impulse ergaben sich im Gespräch:*

- *Gottes Gegenwart spüre ich in meinem Garten beim Kommen und Vergehen in der Folge der Jahreszeiten. Seine Schöpfung regt mich dann zu eigener Aktivität an.*
- *Im Urlaub in den Alpen war ich überwältigt von der Üppigkeit der Natur, in den verschwenderisch blühenden Wiesen.*
- *Ich fühle mich von Gott überall begleitet, so bin ich nie allein.*
- *Die Kinder, denen ich jeden Tag von Gott erzähle, lassen mich seine Gegenwart spüren.*
- *Ich erlebe Gott nicht als personelles Gegenüber, aber er gibt mir ein Gefühl von richtig und falsch, an dem ich mich orientieren kann.*
- *Gott ist ja nicht nur Liebe, so einfach ist es nicht – er fordert auch etwas von uns ein. Es liegt an uns, auf seine Forderungen einzugehen.*

Was denken Sie darüber? Schreiben Sie mir gern oder rufen Sie mich an!

Mail: [Gerhart.Lange@gmail.com](mailto:Gerhart.Lange@gmail.com)

Telefon: 0163 555 97 14